



jusalumni

M a g a z i n

01/2010



Top-Talente weiterhin schwer umkämpft

„Jus mit Wirtschaftskompetenz punktet“

Auswege aus der Uni-Krise

Recht und Karriere



*Herzlichen
Glückwunsch!*

5 Jahre jus-alumni

Der jus-alumni Verein
feiert Geburtstag



Dr. Heinz Fischer

Der Bundespräsident der
Republik Österreich



Karriere in der Krise

Worauf HR-Verantwortliche
achten

BINDER GRÖSSWANG

Opportunities

you can count on.



www.bindergroesswang.at

Inhalt

4 Grußworte

5 Jahre jus-alumni.
Dr. Gerhard Kantusch

5 Im Gespräch

Porträt.
Univ.-Prof. DDr. Gunter Mayr

6 Interview.

Arbeitsrecht und Karriere.
Ao. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Brodil

8 5-Jahres-Fest

jus-alumni feiert 5-jähriges Bestehen.

11 Karriere

Porträt.
Bundespräsident Dr. Heinz Fischer

12 Karriere in der Krise.

Worauf HR-Verantwortliche achten.

17 Karrierechancen determiniert durch das Geschlecht.

Ao. Univ.-Prof. Dr. Richard Gamauf

19 Karrierebarrieren. Mag. Sybille Pirklbauer

22 Bildung

Universität der Zukunft.
Auswege aus der Uni-Krise

jus-alumni Interna

20 Veranstaltungshinweise.

21 Nachlese.

Liebe jus-alumni Mitglieder, liebe Leserinnen, liebe Leser!

jus-alumni und die Redaktion haben guten Grund zum Feiern: Der Verein begeht in diesem Jahr sein 5-jähriges Jubiläum. Anlässlich dieses Ereignisses lud der Bürgermeister der Stadt Wien jus-alumni Mitglieder zu einem Cocktailempfang ins Rathaus. Als Ehrengäste waren der Bundespräsident, Herr Dr. Heinz Fischer, Herr Dr. Ludwig Adamovich, Präsident des Verfassungsgerichtshofes a. D. und Herr o. Univ.-Prof. DDr. Heinz Mayer, Dekan, anwesend. Unser Bericht über dieses große Ereignis erwartet Sie im Inneren des Hefts ab Seite 8.

Zentrales Thema dieser Ausgabe des jus-alumni Magazins ist „Recht und Karriere“. Nachdem international viele große Anwaltskanzleien massiv Personal abgebaut hatten und in den großen Wirtschaftszentren hunderte Juristinnen und Juristen auf der Straße standen, kam die Krise erst später in Österreich an und brachte zudem einen hohen juristischen Beratungsbedarf hervor. Wir haben uns daher für Sie unter HR-Verantwortlichen umgehört und wollten wissen, welchen Einfluss die Wirtschaftskrise auf das Recruiting von Jusabsolventinnen und -absolventen hat. Lesen Sie die Statements dazu ab Seite 12.

Der Steuerrechtsexperte Univ.-Prof. DDr. Gunter Mayr macht Karriere im Finanzministerium, wo er für Unternehmensbesteuerung zuständig ist und ist zugleich Professor am Institut für Finanzrecht der Universität Wien. Er steht uns für das Porträt dieser Ausgabe zur Verfügung (Seite 5). Das Gespräch mit ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Wolfgang Brodil bietet einen Streifzug durch karriere-relevante Themen aus dem Arbeitsvertragsrecht und dem Datenschutzrecht (ab S. 6). Karrierechancen werden durch das Geschlecht determiniert. Lesen Sie dazu die Beiträge von ao. Univ.-Prof. Dr. Richard Gamauf und Mag. Sybille Pirklbauer (S. 17 und 19). Ansätze zu Auswegen aus der Uni-Krise erfahren Sie auf Seite 22. Die Veranstaltungshinweise befinden sich in dieser Ausgabe auf Seite 20.

Viel Freude beim Lesen!



Mag. Manuela Taschlmar
Chefredaktion



Mag. Inge Tiefenbacher
Geschäftsführung jus-alumni

powered by



Impressum

Medieninhaber & Verleger: LexisNexis Verlag ARD Orac GmbH & Co. KG, Marxergasse 25, 1030 Wien, Tel: 01/534 52-0, Fax: 01/534 52-141, **Geschäftsführung:** Mag. Peter Davies, MBA, **Abonnentenservice:** Tel: 01/534 52-555, Fax: 01/534 52-141, **Herausgeber:** jus-alumni Verein der Absolventinnen und Absolventen der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien, c/o Juridicum, Universität Wien, Schottenbastei 10 - 16, 1010 Wien, GF Mag. Inge Tiefenbacher, **Chefredaktion:** Mag. Manuela Taschlmar; manuela.taschlmar@lexisnexis.at, **Redaktionsassistentz:** Mag. Petra Grafi; **Erscheinungsweise:** 4x jährlich, **Anzeigen:** Wolfgang Kreissl, 01/53452-1116; anzeigen@lexisnexis.at, Anzeigenpreise lt. Mediadaten, einsehbar auf www.lexisnexis.at, **Layout & Gestaltung:** Robert Schlenz, **Druck:** Prime Rate GmbH, Budapest, Preis: Jahresabonnement 2010: € 24,- (inkl. USt, exkl. Versandkosten), Einzelheft: € 6,50 (inkl. USt, exkl. Versandkosten). **Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz:** LexisNexis Verlag ARD Orac GmbH & Co KG: 100% Reed Elsevier. **Grundlegende Richtung:** das jus-alumni Magazin sieht sich als unabhängige und unparteiische Plattform für Juristen, insbesondere für Absolventinnen und Absolventen der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien. Ziel ist es, den Leserinnen und Lesern der Zeitschrift unabhängige, aktuelle Informationen aus allen Bereichen, die für Juristen in allen Berufen von Interesse sind, näherzubringen. Weiteres Ziel ist es, den Gedanken von jus-alumni zu verbreiten. **Autorinnen/ Autoren und Mitarbeiter/innen dieser Ausgabe:** Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Titelfotos: © bmlv.gv.at, shotshop, photo alto; Fotos: LexisNexis, photo alto, creativ kollektion, www.flickr.com.

5 Jahre jus-alumni



Networking bei der Gründungsveranstaltung am 3.3.2005: Erfahrungen werden ausgetauscht und es wird angeregt diskutiert...



jus-alumni Vorstand Dr. Gerhard Kantusch erinnert sich an die Anfänge von jus-alumni und lässt die Aktivitäten der letzten Jahre Revue passieren.

Noch sehr gut erinnere ich mich an ein Mittagessen mit Dekan Rechberger an einem lauen Maitag im Jahr 2004, bei dem ich ihm die Konzeption von jus-alumni vorstellte. Als Kuratoriumsvorsitzender eines Vereins zur verstärkten Vernetzung der Juridischen Fakultät Wien mit der Wirtschaft war Dekan Rechberger sofort von dem Gedanken begeistert, auch die Absolventinnen und Absolventen der Fakultät wieder verstärkt an ihre Universität zurückzuholen. Meine Aufgabe war es nun, unter meinen Vorstandskollegen den Alumnidgedanken zu verankern und den



dankbar für die großartige Unterstützung. In der Nachschau betrachtet war der eingeschlagene Weg goldrichtig. Wir zählen nach nur fünf Jahren bereits 700 Mitglieder, bieten mit monatlichen Veranstaltungen

Verein in „jus-alumni“ Absolventenverein der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien umzubenennen.

Mit Frau Mag. Inge Tiefenbacher, die das Konzept mit ihren Erfahrungen aus den USA wesentlich gestaltete, hatten wir von Anfang an eine kompetente und sehr initiative Geschäftsführerin gefunden, die den Verein bis heute prägt. Eine weitere Säule ist LexisNexis, der Hauptsponsor von jus-alumni. LexisNexis ist seit der ersten Stunde mit dabei, und wir sind sehr dankbar für die großartige Unterstützung.

ein sehr abwechslungsreiches Programm und versenden an unsere Mitglieder viermal im Jahr das jus-alumni Magazin, das sich größter Beliebtheit erfreut. Wir freuen uns auf die nächsten 5 Jahre jus-alumni mit steigenden Mitgliederzahlen, interessanten Veranstaltungen und der Erweiterung unseres Angebotes.



Dr. Gerhard Kantusch ist Vorstand (Vizevorsitzender) des jus-alumni Vereins der Absolventinnen und Absolventen der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien und Geschäftsführender

Gesellschafter der P&C Pension Consulting GmbH.

gerhard.kantusch@pension-consulting.eu

„Jus mit Wirtschaftskompetenz punktet“

Er stammt aus Tirol und hat sich rasch einen Namen als Steuerrechtsexperte gemacht. Univ.-Prof. DDr. Gunter Mayr ist im Finanzministerium für Unternehmensbesteuerung zuständig und zugleich Professor am Institut für Finanzrecht der Universität Wien.

Gunter Mayr schätzt die Vielfalt seiner beruflichen Aktivitäten. Der 38-Jährige pendelt täglich zwischen der Rechtswissenschaftlichen Fakultät und dem Finanzministerium und schafft die Grätsche zwischen Praxis, Wissenschaft und Lehre mühelos. „Man wird natürlich von der praktischen Tätigkeit geprägt. Wäre ich nach meiner Habilitation nicht ins Finanzministerium gegangen, würde ich jetzt als Professor meine Forschungsschwerpunkte nicht nur anders setzen, sondern auch anders sehen“, betont er.

„Wie ich das schaffe, ist eine gute Frage, die ich mir manchmal selber auch stelle. Im Finanzministerium habe ich die unmittelbare Verantwortung für 10 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, was recht zeitintensiv ist“, schildert er. Im Rahmen seiner Funktion ist er auch für Legistik und die Ausarbeitung von Steuerreformkonzepten zuständig: „Dabei sieht man die Realität der Gesetzesbearbeitung auch im Lichte des politisch Machbaren.“

Nach seiner Promotion zum Doktor der Rechtswissenschaften war Gunter Mayr sechs Jahre lang Assistent an der Abteilung Finanzrecht der Universität Innsbruck. 2001 folgte das Doktorat der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. 2003 wurde er Mitarbeiter der Abteilung „Steuerlegistik und Steuerpolitik“ im Bundesministerium für Finanzen in Wien. Dort avancierte er knapp 2 Jahre später zum Abteilungsleiter-Stellvertreter. Sieben Monate danach war er

bereits Leiter der Abteilung „Einkommen-/Körperschaftsteuer“. Sein eigenes Vorbild macht Schule: Mittlerweile hat Mayr drei neue Mitarbeiter eingestellt, die zuvor ebenso Universitäts-Assistenten waren.

Seit Mai 2009 ist Gunter Mayr im Nebenberuf Professor am Institut für Finanzrecht. Dazu Institutsvorstand Univ.-Prof. Dr. Werner Doralt: „Professor Mayr ist auf Grund seiner vielfältigen Aktivitäten eine große Bereicherung für unser Institut; ich persönlich freue mich darüber hinaus auch deshalb, weil Professor Mayr schon in Innsbruck bei mir Assistent war und wir uns nunmehr in Wien wieder auf Universitätsboden zusammenfinden.“

Seine guten Kontakte zur Europäischen Kommission möchte Mayr bald auch zur Etablierung von Drittmittelprojekten an der Fakultät nutzen und gezielt Schwerpunkte setzen: „In Absprache mit dem Herrn Dekan gibt es Überlegungen, ein Forschungszentrum „Bilanzrecht“ zu etablieren, da Wirtschaftskompetenz für Juristinnen und Juristen immens wichtig ist.“ Dabei geht es nicht nur darum, Bilanzen zu verstehen, sondern auch um Schwerpunktsetzung im Bereich von Bilanzdelikten.

Zum emotional diskutierten Thema „Bankensteuer“ äußert sich Gunter Mayr karg: „Ich selbst bin der Meinung, dass Steuern nicht zu stark lenken sollten. Steuern haben eine Finanzierungsfunktion, der Staatshaushalt gehört finanziert. Die gezielt höhere Besteuerung von z.B. Bankmanagern ist nicht das richtige Instrument, weil auch andere Berufsgruppen über gleich hohe Einkommen verfügen.“ Wichtig ist ihm, an der Steuermoral der Einzelnen zu arbeiten. „Andererseits braucht das Steuersystem wie auch die Sozialversicherung Vereinfachung und Entlastung. Sind nämlich einzelne Leis-

tungen am Markt so teuer, dass sie kaum leistbar sind, dann krankt das System.“

Karrieretipps für Berufsneulinge?

„Bilanzverständnis ist wichtig, und man soll sich im Bilanzrecht zurechtfinden. Dadurch hat man wunderbare Berufschancen“, meint Gunter Mayr. „Ein Doppelstudium ist jedoch nicht erforderlich. Es gibt viele Möglichkeiten, Zusatzqualifikationen zu erwerben.“ Gerade bei internationalen Fragestellungen, wie etwa grenzüberschreitende Fusionen, haben Juristinnen und Juristen wegen des zugrunde liegenden Gesellschaftsrechts einen gewissen Startvorteil. Mayr: „Wenn sie dann jedoch während des Studiums den Bogen um das Steuerrecht machen, weil wir sie in der Vorlesung nicht überzeugen können, dass Steuerrecht wichtig und zudem spannend ist, vergeben sie Zukunftschancen.“

Wie viele – in der Jugend geprägt von Lesestoff wie Krimis – wollte Gunter Mayr ursprünglich Rechtsanwalt und sogar Strafverteidiger werden. Zu Beginn des Jusstudiums interessierte ihn dann besonders die Volkswirtschaftslehre. Er entschied sich schließlich gezielt für BWL als Zweitstudium, „weil zu Jus besser Betriebswirtschaftslehre passt.“ Eine Kombination, die dazu führte, dass er im Steuerrecht „hängen“ blieb.



Univ.-Prof. DDr. Gunter Mayr ist Professor (halbbeschäftigt) am Institut für Finanzrecht der Universität Wien und seit 29. Juni 2005 Ehrenmitglied bei jus-alumni.

Jetzt gratis das RdW-Portal nutzen & Probe lesen: rdw.lexisnexis.at!

RdW - Österreichisches Recht der Wirtschaft

- Schwerpunkte Wirtschafts-, Arbeits- und Steuerrecht
- Übersicht über den Stand wichtiger aktueller Gesetzesvorhaben
- Regelmäßiger Überblick über die rechtlichen Neuerungen, die für die Unternehmensführung relevant sind



Bestellen Sie jetzt:
Fax: (01) 534 52-141
E-Mail: bestellung@lexisnexis.at
www.lexisnexis.at

Jahresabonnement 2010
12 Ausgaben um nur € 220,-
(Online-Archiv inklusive!)



Wettbewerbs- vor- und -nachteile am Arbeitsmarkt

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Wolfgang Brodil
im Gespräch mit dem jus-alumni Magazin
über Karriere und Recht.

Herr Professor Brodil, diesmal ist der Schwerpunkt des jus-alumni Magazins „Recht und Karriere“ und betrifft daher kein bestimmtes abgegrenztes Rechtsgebiet. Es gibt jedoch Berührungspunkte mit dem Arbeitsvertragsrecht und dem Datenschutzrecht, die zu Ihren Forschungsschwerpunkten zählen. Welche Fragestellungen sind für Sie derzeit von besonderer Bedeutung?

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Wolfgang Brodil: Das Arbeitsvertragsrecht ist im Kern ein Sonderprivatrecht, jedoch es bleibt deswegen Zivilrecht, indes mit spezifischen Rechtsfragen. Es gab über Jahrzehnte eine nahezu traditionelle Trennung zwischen dem Zivilrecht und dem Arbeitsrecht. Ich leite daher schon seit einigen Jahren im Sommersemester ein Seminar gemeinsam mit einem Experten oder einer Expertin für Zivilrecht, weil mir wichtig ist, dass die Thematik für die Studierenden nicht völlig getrennt wird. Im Übrigen werden sich auch die von mir regelmäßig veranstalteten „Wiener Oktobergespräche“ dieses Jahr um „Civiles“ in der Arbeitswelt drehen.

Welche aktuellen Entwicklungen zeichnen sich ab?

Was heute häufig vorkommt und sehr praxisrelevant ist, sind einseitige Gestaltungs- oder Widerrufsrechte im Hinblick auf leistungsbezogene Entgeltbestandteile. Die aktuel-

len Entwicklungen bei Vergütungsmodellen zeigen eine Tendenz weg von einem starren Grundgehalt hin zu einem eher geringen Grundgehalt mit vielen leistungsabhängigen Entgeltbestandteilen. Hier geht es um die Fragestellung, in welchem Spielraum der Arbeitgeber oder die Arbeitgeberin das einseitig verändern darf – auch im Sinne einer Zurücknahme oder gar eines Widerrufs. Das sind sehr spannende zivilrechtliche Fragestellungen, weil sie letztlich aus einem bestehenden zivilrechtlichen Vertrag erfließende Gestaltungsrechte sind. Mein Kollege Martin Risak befasst sich sehr intensiv damit.

Ein praxisrelevantes Beispiel?

Eine weitere spannende dogmatische Frage in diesem Bereich ist die der Anspruchsgrundlage für eine Überstunde. Nehmen wir ein Beispiel: Eine Arbeitgeberin fordert von der Arbeitnehmerin Überstunden ein, die sie nicht leisten will. Die Arbeitgeberin sagt: „Wenn Sie jetzt gehen brauchen Sie gar nicht mehr zu kommen.“ Das ist ein in der Praxis häufig vorkommender Ablauf. Es stellt sich die Frage der Anspruchsgrundlage. Manche verweisen auf die Treuepflicht, sodass die Arbeitnehmerin doch bleiben muss, dies ist jedoch nur eine Nebenpflicht des Vertrages. Von einer Nebenpflicht auf den Umfang der Hauptleistungspflicht zu schließen, halte

ich methodisch für eigentümlich. Da gibt es andere Varianten.

Hinsichtlich der Beziehung zwischen Arbeitgeber/in und Arbeitnehmer/in wird derzeit auch die Handhabung sensibler Gesundheitsdaten diskutiert. Wie sehen Sie dieses Thema vor dem Hintergrund der Vorkommnisse bei den ÖBB?

Diese Frage ist sehr differenziert zu betrachten. Faktum ist, man ging bisher davon aus, dass der Arbeitgeber oder die Arbeitgeberin mit Gesundheitsdaten restriktiv umgeht. Lassen wir den Fall ÖBB einmal beiseite, es gibt ja keine verifizierten Einzelfälle, sondern nur die anonymisierten Beispiele aus den Medien. Der Arbeitgeber hat aus der Fürsorgepflicht die Interessen des Arbeitnehmers umfassend zu fördern. Ein Beispiel: Ein Vorgesetzter, der den Arbeitgeber repräsentiert, erkundigt sich beim Arbeitnehmer über dessen Gesundheitszustand. Er berichtet über Rückenprobleme. In diesem Fall ist der Arbeitgeber sogar verpflichtet, ihn nicht mit den schwersten körperlichen Arbeiten zu befassen, soweit das ohne negative Auswirkungen auf die Betriebsorganisation möglich ist. Insofern ist in diesem Fall das Verwenden der Gesundheitsinformation, die sicher ein sensibles Datum im Sinne des Datenschutzes ist, aus meiner Sicht unproblematisch. Vielleicht sogar rechtlich geboten.

Buch-Tipp

Brodil Wolfgang / Risak Martin / Wolf Christoph

Arbeitsrecht in Grundzügen

Schwerpunkte werden in den praxisrelevanten Bereichen des Kollektiv- und Individualarbeitsrechts gesetzt. Verweise auf wichtige Rechtsprechung sowie (auch abweichende) Literatur ermöglichen dem Benutzer weiter gehende Nachforschungen und machen das Buch zum idealen „first point of reference“ des Arbeitsrechts.



Bestellen Sie jetzt:

Fax: (01) 534 52-141
E-Mail: bestellung@lexisnexis.at
www.lexisnexis.at

6. Aufl., Wien 2010, ca. 260 Seiten
Best.-Nr. 34.13.06
ISBN 978-3-7007-4578-5
Preis ca. € 35,-
Erscheint im April 2010

Warum gibt es dennoch Probleme im Umgang mit sensiblen Daten?

Das Problem ist, dass hinsichtlich des Datenschutzes niemand Genaues weiß, weil das Gesetz an sich sehr unterdeterminiert ist. Es hat sich eingebürgert, den Verweis auf den Datenschutz als Totschlagsargument zu verwenden. Bei genauerer Betrachtung wird man feststellen, dass der Datenschutz kaum etwas über die eigentliche Problemlösung sagt. Lediglich, dass sensible Daten verwendet werden können, wenn es erforderlich ist, um den Rechten und Pflichten auf den Gebieten des Arbeits- und Dienstrechts Rechnung zu tragen. Es gilt daher wie beim Arbeitsrecht in jedem Einzelfall einen Mittelweg zu finden, der beide Seiten entsprechend berücksichtigt.

Der Schutz sensibler Daten hat doch etwa auch eine wichtige Funktion bei stigmatisierenden Diagnosen, wie etwa einer psychiatrischen Erkrankung?

Da bin ich vollkommen bei Ihnen, wobei man nie vergessen sollte, dass das Arbeitsverhältnis an sich den Informationsfluss zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer grundsätzlich nicht hemmen soll. Rundherum besteht jedoch eine umfassende Verschwiegenheitspflicht. Der zweite nicht zu unterschätzende Aspekt ist,

dass es sich im Rahmen einer Vollzeitbeschäftigung schlicht nicht verhindern lässt, dass persönlichere Informationen in irgendeiner Form dem Arbeitgeber oder der Arbeitgeberin zugänglich werden. Aber es muss dort eine Grenze geben, wo es keinen sachlichen Bezug mehr zum Arbeitsverhältnis gibt. Wenn es etwa um Beschränkungen der Einsatzfähigkeit geht und der Arbeitgeber einen Dienstplan erstellen möchte, so reicht es für die arbeitsrechtlichen Dispositionen aus, wenn der Arbeitnehmer mitteilt, wie lange er krank ist und welche Tätigkeitsbeschränkung er eventuell hat.

Manchmal kann man auch aus den Modalitäten der Mitteilung der Dienstverhinderung darauf schließen, worum es geht?

Dies lässt sich leider manchmal nicht trennen, weil die Dienstverhinderung hervortritt und alle wissen, worum es geht. Wenn Sie sich beispielsweise die Rechtslage bei der Schwangerschaft ansehen, so sagt zwar der EuGH, dass vor dem Abschluss des Arbeitsvertrages im Bewerbungsstadium die Frage nach einer bestehenden oder geplanten Schwangerschaft geschlechtsdiskriminierend ist. Wenn aber das Arbeitsverhältnis besteht, ist eine Mitarbeiterin sofort nach Kenntnis der Schwangerschaft verpflichtet, ihren Arbeitgeber zu informieren, weil

er seinen Schutzpflichten, die aus dem Mutterschutz erfließen, nur nachkommen kann, wenn er es weiß. Die Judikatur sagt, wenn eine Schwangere dies nicht unverzüglich mitteilt, so geht sie ihres besonderen Kündigungsschutzes verloren, obwohl sie schwanger ist. Obwohl es paradox ist, muss informiert werden. Klaus Adomeit, Professor für Rechtsphilosophie und Arbeitsrecht an der FU Berlin, argumentiert über ältere Entscheidungen, dass sowohl Schwangerschaft als auch Wehrdienst nichts anderes sind, als neunmonatige Wettbewerbsnachteile am Arbeitsmarkt. Daran erkennt man sehr schön, dass ein Mensch nicht aufhört Mensch zu sein, nur weil er einen Arbeitsvertrag abschließt. In diesem Spannungsfeld bewegen sich alle diese Problemstellungen.

Herzlichen Dank für das Gespräch!



Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Wolfgang Brodil ist Dozent am Institut für Arbeits- und Sozialrecht der Universität Wien.

SINN. VOLLE. PROJEKTE.

- Lösen Sie gerne knifflige Rechtsfragen?
- Steuern sie gerne große Dampfer?
- Haben Sie lieber Kontakt mit Klienten als mit Datenräumen?
- Haben Sie Freude an Projekten, die der Allgemeinheit zu Gute kommen?

Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung!

Schramm Öhler ist führend im Vergaberecht und öffentlichen Wirtschaftsrecht. Wir betreuen und steuern für unsere Klienten große Projekte, unter anderem im Bau-, Verkehrs- und IT-Sektor.

Wir beschäftigen junge, engagierte RechtsanwaltsanwärterInnen oder RechtsanwältInnen.

Wir bieten Ihnen eine abwechslungsreiche und interessante Tätigkeit sowie eine solide Ausbildung. Bewerbungen richten Sie bitte an RA Dr. Georg Zellhofer, kanzlei@schramm-oehler.at

Schramm Öhler Rechtsanwälte, Tel.: +43/1/409 76 09
kanzlei@schramm-oehler.at, www.schramm-oehler.at

SCHRAMM ÖHLER

RECHTSANWÄLTE

5 Jahre jus-alumni: Cocktailempfang im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses



Fotos: Media Wien, H. Katzler

Zahlreiche Gäste waren gekommen, um im festlichen Ambiente des Wiener Rathauses das 5-jährige Bestehen des Vereins jus-alumni zu feiern. Höhepunkte des Abends waren die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an Dr. Ludwig Adamovich durch Dekan o. Univ.-Prof. DDr. Mayer sowie die Grußworte des Bundespräsidenten Dr. Heinz Fischer. Mit Networking im feierlichen Rahmen klang der Abend fröhlich aus.

Im festlichen Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses begrüßte Vizebürgermeister Dr. Michael Ludwig die zahlreich erschienenen Gäste, allen voran den ersten Mann im Staat, Bundespräsident Dr. Heinz Fischer, den Ehrengast des Abends, Dr. Ludwig Adamovich, Präsident des Verfassungsgerichtshofes a. D., sowie den Dekan der juristischen Fakultät, o. Univ.-Prof. DDr. Heinz Mayer.

Dekan Mayer beschrieb, welches Neuland der Verein in seinem Gründungsjahr betreten habe. Der Alumni-Gedanke, das Vernetzen mit Professorinnen und Professoren sowie ehemaligen Studienkolleginnen und -kollegen, sei in Österreich – ganz anders als in den USA – noch weitgehend unbekannt gewesen. Mit stolzer Freude gab er bekannt, dass der Verein heute 700 Mitglieder zählt. Das wäre ohne LexisNexis, den Hauptsponsor, der

jus-alumni seit Jahren materiell und ideell unterstützt, so nicht möglich gewesen. Sein Dank galt auch Dr. Eric Frey, Chefredakteur der Tageszeitung DER STANDARD, für die tatkräftige Unterstützung als Medienpartner, sowie weiteren Sponsoren wie Deloitte und die Rechtsanwaltskanzlei Dorda Brugger Jordis.

Ganz besonders bedankte er sich aber bei jus-alumni Geschäftsführerin Mag. Inge Tiefenbacher, die mit ihrem unermüdlichen Einsatz um neue Kontakte und Veranstaltungsideen für die Qualität und hervorragende Entwicklung des Vereins verantwortlich zeichnet.

Der Ehrengast des Abends, Dr. Ludwig Adamovich, sei ein Mann, so Mayer, der alle wichtigen Ämter erreicht habe und dem es zudem gelungen sei, wichtige wissenschaftliche Publikationen neben seiner Berufstätigkeit zu verfassen. Die Scheu, vorschnell ein Urteil zu fällen, sei ein grundlegender Wesenszug, der ihn auszeichne. Mayer habe von ihm gelernt, immer auch die andere Seite zu beachten. Mit großer Freude bot er Dr. Adamovich die jus-alumni Ehrenmitgliedschaft an.



jus-alumni Geschäftsführerin Mag. Inge Tiefenbacher mit Vizebürgermeister Dr. Michael Ludwig

Buch-Tipp

Bernhard W. Gruber

Von Kurzarbeit bis Personalabbau

Mit Grafiken wird dargelegt, dass es von den Rahmenbedingungen und der Zukunftserwartung abhängt, welche Personalmaßnahmen zur Bewältigung von wirtschaftlichen Schwierigkeiten geeignet sind. Weiters wird aufgezeigt, dass die Personalmaßnahmen von einer professionellen Informations- und Kommunikationsarbeit begleitet sein sollten und wieweit der Betriebsrat einzubinden ist.



Bestellen Sie jetzt:

Fax: (01) 534 52-141
E-Mail: bestellung@lexisnexis.at
www.lexisnexis.at

Wien 2009, 184 Seiten
Best.-Nr. 98.22.01
ISBN 978-3-7007-4240-1
Preis € 33,-



Dekan o. Univ.-Prof. DDr. Mayer überreicht Dr. Ludwig Adamovich die Urkunde der jus-alumni Ehrenmitgliedschaft

Dr. Adamovich nahm die Ehrenmitgliedschaft an und bedankte sich herzlich „für die unerwartete Ehre“. Er erinnerte an für ihn wichtige Professoren aus seiner Studienzeit und wie wichtig es sei, auch noch nach vielen Berufsjahren die eigene Meinung ausreichend zu hinterfragen. Dem Bundespräsidenten Dr. Heinz Fischer dankte er, dass dieser ihn „in seinen späten Jahren“ als Ratgeber berufen habe. Auch nach so vielen Jahren gäbe es immer noch interessante verfassungsrechtliche Fragestellungen zu bearbeiten.

Bundespräsident Dr. Heinz Fischer betonte, wie sehr er den Ehrengast als Mensch und Diskussionspartner schätze, vor allem seine Art, wie er an Probleme herangehe. Auch in der früheren Zusammenarbeit mit Bruno Kreisky habe Ludwig Adamovich seinen Standpunkt immer mit Festigkeit, Charme

und Elastizität vertreten. Für ihn sei es ein Privileg, ihm die heutige Auszeichnung mitzugeben.

Abschließend betonte der Bundespräsident, wie sehr auch er sich der Universität Wien verbunden fühle, nicht zuletzt aufgrund der vielen guten Erinnerungen an ehemalige Professoren der Rechtswissenschaftlichen Fakultät. Ganz besonders hob er hervor, dass der Universität Wien mit

Unter den Gästen gesehen (in alphabetischer Reihenfolge):

Hofrätin i.R. Gudrun Mayer-Dolliner, Vizepräsidentin des Patentamtes; o. Univ.-Prof. i.R. Dr. Inge Gampl, Dekanin der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien

(1989–1991); Dr. Harald Ofner, Bundesminister für Justiz (1983–1987); Univ.-Prof. Dr. Gerhard Plöchl; o. Univ.-Prof. Dr. h.c. Walter Rechberger, Dekan der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien (1999–2006); ao. Univ.-Prof. Dr. Claudia Rudolf; ao. Univ.-Prof. MMag. Dr. Eva Schulev-Steindl, LL.M.; Dr. Bernhard Vanas, Managing Partner, Wirtschaftsprüfer und Steuerberater Deloitte Tax Wirtschaftsprüfungs GmbH, Univ.-Prof. Dr. Christiane Wendehorst; jus-alumni Vorstände Mag. Thomas Angermair; Mag. Emmerich Bachmayer, Dr. Gerhard Kantusch; Gäste aus der Wirtschaft; Rechtsanwälte, Richter, u.v.a.m.



v.l.n.r.: Dr. Michael Ludwig, Dr. Ludwig Adamovich, Dr. Heinz Fischer, o. Univ.-Prof. DDr. Heinz Mayer

Dabei sein und profitieren!

www.jus-alumni.at

Werden Sie **jetzt** Mitglied im Absolventenclub jus-alumni und profitieren Sie ab sofort um **nur € 35,-** Mitgliedsbeitrag

- von neuen, bereichernden Kontakten unter Gleichgesinnten,
- vom lebhaften Netzwerken unter Juristinnen und Juristen und
- vom Know-how der Mitglieder.
- Nutzen Sie die Chance, Ihre Studienkolleginnen und -kollegen wieder zu treffen.
- Lernen Sie in lockerer Atmosphäre Gleichgesinnte kennen.
- Vertiefen und erweitern Sie Ihr Wissen bei Veranstaltungen.

Jetzt Club-Mitgliedschaft
anmelden unter www.jus-alumni.at



Gesucht! Absolventen mit **profil**.



Dr. Christian Rainer,
Herausgeber & Chefredakteur

Sie brillieren in Ihrem Fachbereich durch einen überdurchschnittlich guten Studienerfolg und besondere Praxiserfahrung? Dann gehören Sie zum erlesenen Kreis der besten Absolventen des Landes, die wir zum profil High Potential Day am 14. Juni im Wiener Rathaus einladen.

Sie treffen auf die **60 attraktivsten Arbeitgeber** des Landes und knüpfen **wegweisende Kontakte** für die Zukunft. Sie stellen sich Österreichs Top-Unternehmen in einem **exklusiven Kreis** vor und erhalten ein **interessantes Jobangebot**.

Als besonderen Service koordiniert profil am High Potential Day **fixe Gesprächstermine** mit Führungskräften und Personalverantwortlichen jener Unternehmen, die Sie in Ihrem persönlichen **Top-6-Ranking** genannt haben.

Jetzt bewerben unter
www.profil.at/highpotential

unterstützt von



www.spar.at/karriere

„... wir sind verpflichtet, uns auf die Spur der Wahrheit zu begeben“

Die Karriere eines Juristen als Politiker, am Beispiel von Bundespräsident Dr. Heinz Fischer.

Ein Jahr vor der Matura dachte der junge Heinz Fischer noch daran, Astronomie zu studieren. Er maturierte 1956 und entschied sich dann doch endgültig für das Jus-Studium, das ihm – aus damaliger Sicht – breit gefächerte Berufsmöglichkeiten bot: Staatsdienst, Rechtsanwalt oder Richter. Heinz Fischer trat schon als Junger für Gerechtigkeit ein, dies hat jedoch nichts mit seiner Studienwahl zu tun, sagt er heute. Eine seiner Prüfungsfragen bei der mündlichen Matura war übrigens: „Stellung und Aufgaben des Bundespräsidenten nach der Verfassung der Republik Österreich.“ Bereits zur damaligen Zeit engagierte sich der junge Heinz Fischer intensiv in der politischen Arbeit. Gleichzeitig schob er noch einen einjährigen Abiturientenkurs an der Handelsakademie Karlsplatz ein, um sich in den kaufmännischen Fächern weiterzubilden. Ein Studium an der WU Wien zog er jedoch nicht in Erwägung.

„Ich habe das Leben als Student an der Juristischen Fakultät sehr genossen“, so Heinz Fischer. „Ich stand in Kontakt zu Persönlichkeiten wie Heinrich Neisser, der sich in der ÖH engagierte, zu Michael Graff und zu einer Reihe anderer, die in verschiedenen juristischen Berufen tätig waren und sind. Es sind auch viele Rechtsanwälte darunter.“ Das Studium war ganz anders, als der Unterricht in der Schule, „vielleicht zu locker, denn die Rechtskurse haben geblüht.“ Er traf viele interessante Gesprächspartner und verbrachte viel Zeit in Kaffeehäusern. „Warum gab es damals noch keinen Alumni-Club?“ scherzt er heute. Die Bandbreite der Lehrmeinungen war nach dem 2. Weltkrieg noch nicht voll ausgedehnt, es gab noch einige Restriktionen, erinnert sich Fischer. Ein Satz von Univ.-Prof. Dr. Adolf Merkl ging ihm noch als Nationalratspräsident häufig nicht aus dem Sinn: „Der Gesetzgeber kann alles beschließen, auch Unsinn.“ Ich hätte ihm aus meinem späteren Berufsleben noch einige Beispiele nennen können“, ergänzt er heute.

Während seiner Studienzeit war Heinz Fischer aktiv in der Österreichischen Hochschülerschaft tätig, sowohl im Hauptausschuss der Universität Wien als auch im gesamtösterreichischen Zentralkomitee der ÖH. Bei den Hochschülerschaftswahlen von 1961 war er Spitzenkandidat der Sozialdemokratischen Studenten. Im gleichen Jahr beendete er sein Studium mit der Promotion zum Doktor Juris und begann mit dem Gerichtsjahr. Er wollte Anwalt werden, landete jedoch im Parlament als Mitarbeiter von Friedrich Hillegeist, dem Zweiten Nationalratspräsidenten und ÖGB-Vizepräsidenten und arbeitete auch in der Sozialdemokratischen Fraktion mit.

Er war außerdem Mitglied der von Bundeskanzler Klaus eingerichteten ersten Grundrechtskommission. „Ich konnte Loebenstein bei der Arbeit erleben, was mir außerordentlich imponiert hat“, ergänzt Fischer. Als er 1971 in den Nationalrat gewählt wurde, suchte er sich Bereiche mit großen Reformprojekten aus. So hatte er mit der Schaffung der Volksanwaltschaft und der UOG-Reform zu tun. „Ich habe mich in dieser Zeit für viele Themen interessiert“, so Fischer. „Ich habe etwa mit besonderem Interesse die Zusammenarbeit von Bruno Kreisky und Ludwig Adamovich beobachtet“.

Über Einladung des früheren Justizministers und langjährigen Leiters des Instituts für öffentliches Recht an der Uni Innsbruck, Professor Dr. Hans Klecatsky, habilitierte sich Heinz Fischer in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre in Innsbruck. „Durch die Verbindung mit Innsbruck begann eine interessante Phase“, so Fischer. Anlässlich eines postgraduate terms in Harvard konnte Heinz Fischer vergleichen: Die österreichische Universitätslandschaft weist seiner Meinung nach zwar gewisse Schwächen auf, hat jedoch mehr Charme.

1983 übernahm Heinz Fischer in der Regierung Sinowatz das Wissenschaftsministerium. Aus dieser Funktion heraus knüpfte er enge Kontakte zu vielen Wissenschaftlern und Künstlern, die zu einem guten Teil bis heute aufrecht geblieben sind. 1987 kehrte Heinz Fischer als SPÖ-Klubobmann ins Parlament zurück und behielt diese Funktion bis 1990, sodass er insgesamt 11 ½ Jahre als Klubobmann bzw. geschäftsführender Klubobmann tätig war. 1990 wurde Heinz Fischer zum Präsidenten des Nationalrates gewählt. Diese Funktion übte er bis 2002 aus.

1992 wurde Dr. Fischer auch zum stellvertretenden Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei Europas gewählt. 1994 übernahm er die Funktion des Vorsitzenden des Europäischen Forums für Demokratie und Solidarität. Seine Nominierung zum Präsidentschaftskandidaten erfolgte am 3. Jänner 2004. Bei der Bundespräsidentenwahl vom 25. April 2004 wurde er mit 52,39 Prozent der Stimmen zum achten Bundespräsidenten der Zweiten Republik gewählt. Dr. Heinz Fischer wurde am 8. Juli 2004 vor der Bundesversammlung im alten Reichsratssaal des Parlaments angelobt.



Dr.iur. Heinz Fischer wurde am 25. April 2004 zum achten Bundespräsidenten der Zweiten Republik gewählt.

Karriere in der Krise

Betriebswirtschaftliches Verständnis und Soft Skills werden für Juristinnen und Juristen immer wichtiger. Die „Top-Talente“ sind weiterhin schwer umkämpft. Das jus-alumni Magazin hat sich für Sie unter HR-Verantwortlichen umgehört.

Was brachte uns die Wirtschaftskrise? In Großbritannien, Deutschland und den USA bauten viele große Anwaltskanzleien massiv Personal ab. Plötzlich standen in den großen Wirtschaftszentren Hunderte Juristinnen und Juristen auf der Straße, die zuvor noch hoch dotierte Jobs hatten. Die Rede ist von einer jährlichen Personalreduktion in der Höhe von mindestens zehn Prozent.

Zurück aus New York von einer der regelmäßig stattfindenden Job Fairs, hat Mag. Georg Schlotter von Wolf Theiss Rechtsanwälte einen guten Einblick in den aktuellen US-Jobmarkt: „Erstmals gibt es das Phänomen ‚Arbeitslosigkeit‘ auch für Absolventen der amerikanischen Top-Unis wie Harvard. Ganze Jahrgänge werden auf das Folgejahr ‚vertröstet‘, die Universitäten richten Arbeitslosen-Fonds ein“, so Schlotter. „Ausländern ist es momentan nahezu unmöglich, einen Platz in einer New Yorker Kanzlei zu bekommen. In der Krise zählen Netzwerke mehr denn je, lokal verankerte Bewerber bekommen den Vorzug. Dieser Trend ist auch in Wien zu beobachten“, führt er weiter aus.

In zentral- und osteuropäischen Ländern, allen voran Ungarn, Rumänien oder die Ukraine, schlug die Krise wesentlich stärker ein. Auch hier mussten Anwaltskanzleien massiven Personalabbau vornehmen. Auch österreichische Anwaltskanzleien, die dort Büros unterhalten, waren zu Kostenmaßnahmen gezwungen. Sie konnten den Mitarbeiterstand, den sie in den Boomjahren 2006 bis Anfang 2008 aufgebaut hatten, nicht weiter auslasten.

Dieses Phänomen gab es in Österreich ganz generell nicht. Die Krise kam in Österreich erst im zweiten Halbjahr 2008 sichtbar an und brachte einen hohen juristischen Beratungsbedarf hervor. Die Top-Anwaltskanzleien hielten Personal, so der Tenor. Es gab – so scheint es – wenig Veränderung zur Situation vor der Krise. Der Aufschwung wird noch mehrere Jahre in Anspruch nehmen.

Die gute Nachricht: gleichbleibende Nachfrage bei Großkanzleien

Dr. Andreas Hable, LL.M., Partner bei Binder Grösswang Rechtsanwälte: „Wir bei Binder-Grösswang haben keine eigenen Büros im Ausland, daher waren wir von den schwierigen Entwicklungen im Ausland völlig frei. Für das Jahr 2010 erwarten wir einen leichten Aufschwung in für uns wichtigen Märkten.“

Im vergangenen Jahr beobachtete Andreas Hable bedeutende Bewegungen am österreichischen Markt: „Deutliche Rückgänge waren im Transaktionsgeschäft zu verzeichnen. Gleichzeitig gab es eine wesentlich stärkere Nachfrage bei streitrelevanten Themen und in den Bereichen Arbeitsrecht, Insolvenzrecht, Restrukturierungen und Sanierungsarbeit für Mandanten, die Teile ihrer Unternehmen neu geordnet oder stillgelegt haben.“

Unternehmen waren vor völlig neue Aufgaben gestellt, die sie möglicherweise zuvor noch nie hatten und daher teils verunsichert. Sie mussten sehr oft auf juristische Beratung zugreifen. „In Österreich waren die Anwaltskanzleien daher in der Regel gut beschäftigt“, meint Andreas Hable. „2009 wurden bereits wieder neue Formen der Finanzierung getätigt, mit einem sehr starken Trend zu Anleihenemissionen. Auf der anderen Seite gab es viele Schnäppchenjäger, die strategisch wichtige Unternehmen wegen der gesunkenen Aktienkurse günstig kaufen konnten. Auch Investoren, zum Großteil aus dem Mittleren und Fernen Osten, erwarben Anteile an europäischen oder nordamerikanischen Unternehmen und mussten juristisch betreut werden“, ergänzt Hable.

Work-Life-Balance gefragt

Binder Grösswang Rechtsanwälte verzeichnete 2008 eine sehr starke personelle Expansionskurve. Diese flachte 2009 zwar etwas ab, die Kanzlei erreichte Ende 2009 dennoch den historisch höchsten Personalstand.

Die meisten Neueinstellungen verzeichnete die Kanzlei in den Bereichen Dispute Resolution, Arbeitsrecht und öffentliches Wirtschaftsrecht. Derzeit wird in den zentralen Bereichen M&A, Corporate und Finance, gesucht. Der gesamte Rekrutierungsbedarf

für 2010 liegt bei etwa 15 Juristinnen oder Juristen. Die Kanzlei arbeitet mit selbst entwickelten Recruiting Tools. Menschen, die den Beruf bedingungslos über alle anderen Werte im Leben stellen, zählen nicht zwangsläufig zu den Favoriten, denn Work-Life-Balance ist bei Binder Grösswang ein wichtiges Stichwort. „Grundsätzlich lernt man das fachspezifische Geschäft bei uns. Allerdings muss eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter vom ersten Tag weg gut auf Englisch arbeiten können“, verrät Andreas Hable.



Dr. Andreas Hable, LL.M. (Wien),
Partner bei Binder Grösswang Rechtsanwälte

Nischenbereiche bieten Wachstum

„Das Geschäft der Kanzleien ist zwar nicht in allen Bereichen dasselbe wie vorher, aber durch Flexibilität im Dienstleistungsbereich ist noch immer Vollbeschäftigung an der Tagesordnung. Mittlerweile haben sich Nischenbereiche aufgetan, die Wachstum bieten, wie Insolvenzrecht, Arbeitsrecht, etc.“, meint Dr. Karin Medved, Head of Human Resources bei Schönherr Rechtsanwälte.

Bisher auch nicht negativ aufgenommen, sondern eher willkommen geheißen in der „Stunden überhitzten“ Rechtsbranche ist eine klare Tempoveränderung, was sich in einer phasenweise geringeren Arbeitsbelastung ausdrückt. „Die gewonnene Zeit wird jedoch gut genutzt und in Weiterbildung investiert“, so Medved.

Das langsamere Tempo drückt sich auch in einer Verlangsamung der möglichen Karriereschritte aus, und das ist die andere Seite der Medaille. „Der Weg zur Partnerschaft ist in Zeiten mit einer deutlichen Wachstumsverlangsamung der Branche sicher schwieriger geworden. Der Karriereprozess ist insgesamt selektiver geworden“, beschreibt Karin Medved die Situation. Kompromisskandidatinnen und -kandidaten, die in Zeiten massiver Expansion dennoch mit Freude aufgenommen wurden, kommen auf der Karriereleiter nicht mehr so schnell voran. Jetzt setzen sich die wirklich guten Juristinnen und Juristen durch. Insbesondere die krisenbedingt rechtlich noch anspruchsvoller gewordene

Tätigkeit bei gleichzeitiger Reduktion von „standardisierten“ Aufgaben, gibt „Vollblutjuristen“ die Chance, sich mehr denn je zu beweisen und damit in ihrer Karriere voranzukommen.



Dr. Karin Medved,
Head of Human Resources bei Schönherr Rechtsanwälte

Unternehmerisches Denken wichtig

Nach Einschätzung von Mag. Susanne Hochwarter, Gründerin und Geschäftsführerin der Personalberatung Lawyers & More, sind engagierte und gut ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer gefragt. In Zeiten der Krise mehr denn je, da bei jeder Neueinstellung noch mehr der „Kosten-Nutzen-Effekt“ berücksichtigt wird. Dies trifft auch auf Juristinnen und Juristen zu. Alle Arbeitgeber, ob Anwaltskanzlei oder Industrieunternehmen, evaluieren genau, welchen Benefit jede zusätzlich aufgenommene Arbeitskraft bringt. „In den Anwaltskanzleien werden junge Anwältinnen und Anwälte nicht mehr ausschließlich an ihrer fachlichen Expertise gemessen, sondern immer mehr an ihrem Akquisitionspotenzial“, meint Susanne Hochwarter. Auch unternehmerisches Denken sowie betriebswirtschaftliches Know-How werden für Juristinnen und Juristen immer wichtiger: „Anwälte und Inhouse-Counsels müssen die Umsetzbarkeit ihrer Beratung gewährleisten, nur so ist ihre Tätigkeit für Mandanten oder Vorgesetzte unverzichtbar.“

„Wir sind daher ständig auf der Suche nach Kandidatinnen und Kandidaten, die diesen veränderten Marktansprüchen gerecht werden. Das Angebot an offenen Juristenpositionen ist insgesamt stabil bis leicht steigend, krisenbedingte Einbrüche können wir in keinem von uns betreuten Segment feststellen. Einzig die Nachfrage bestimmter fachlicher Ausrichtungen hat sich deutlich verlagert, Prozessführung, Wirtschaftsstrafrecht, Insolvenz- und Arbeitsrecht sowie einige spezielle Gebiete des öffentlichen Rechts boomen“, erläutert Hochwarter.



Mag. Susanne Hochwarter,
Geschäftsführerin Lawyers & More Executive Search & Consulting

Projektmanagement-Skills begehrt

Dr. Georg Zellhofer, Partner bei Schramm Öhler Rechtsanwälte, kann sich über einen beständigen Aufwärtstrend freuen: „Unsere Schwerpunkte öffentliches Wirtschaftsrecht und Vergaberecht haben sich als besonders krisenfest erwiesen. Wir blicken auf 2009 als unser bisher erfolgreichstes Jahr zurück und gehen davon aus, dass wir unser organisches Wachstum in den kommenden Jahren fortsetzen können.“

Bei Schramm Öhler Rechtsanwälte hat sich das Bewerberprofil auch durch die Krise nicht geändert. „Wir legen weiterhin viel Wert auf gute Zivilrechtskenntnisse und betriebswirtschaftliches Verständnis, weil ein wesentlicher Teil der Arbeit in der Konzeption und Verhandlung von Verträgen liegt. Selbstständigkeit und Eigeninitiative sind gerade bei der Begleitung und Steuerung von Großprojekten unverzichtbar. LL.M. oder Auslandsaufenthalt sind als Horizonterweiterung sinnvoll, aber bei uns kein Muss, da wir stark in Österreich tätig sind“, so Georg Zellhofer. „Die Projekte unserer Kanzlei bieten ein abwechslungsreiches Betätigungsfeld, sei es die Beschaffung von Hochgeschwindigkeitszügen oder die Errichtung von Fachhochschulen und Universitäten bis hin zum Bau und der Finanzierung von Autobahnen und Bahnhöfen“, beschreibt Georg Zellhofer ein mannigfaltiges Gebiet.



Dr. Georg Zellhofer,
Partner bei Schramm Öhler Rechtsanwälte

Rechtsanwaltsberuf krisensicher

Dr. Stephan Polster, M.A., ist Recruitmentpartner bei Dorda Brugger Jordis Rechtsanwälte. „Der Anwaltsberuf ist krisensicher. Vor allem in großen Anwaltskanzleien funktioniert die Risikostreuung gut, weil wir Unternehmen in einem breiten Spektrum wirtschaftsrechtlicher Fragen beraten. In der aktuellen Wirtschaftslage haben sich lediglich die Schwerpunkte der Beratungstätigkeit verlagert. Unsere Kanzlei konnte ihren Mitarbeiterstand sogar leicht ausbauen“, so Stephan Polster.

„Um unsere Mitarbeiter optimal einzusetzen, haben wir ein System der halboffenen Teamstruktur. Konzipienten sind zwar einem bestimmten Team zugeteilt, arbeiten aber bei Bedarf auch in anderen Teams mit. Sie

bekommen so nicht nur eine fundierte Ausbildung, sondern lernen auch, flexibel und schnell auf neue Situationen zu reagieren. Alles Voraussetzungen, um auch in einer Krise zu bestehen. Ein guter Rechtsanwalt richtet sich immer nach den Anforderungen des Marktes“, sagt Stephan Polster.

Talent ist immer gefragt

Was ist notwendig, um auch in einer Wirtschaftskrise seinen persönlichen Erfolg voranzutreiben? „Eine fundierte Ausbildung, Einsatzbereitschaft, Flexibilität, Neugier und Talent. Talent ist immer gefragt – nicht nur in der Krise“, meint Stephan Polster.



Dr. Stephan Polster,
M.A., Recruitment-Partner bei Dorda Brugger Jordis Rechtsanwälte

Vertrauen und Job-Sicherheit

Mag. Georg Schlotter, Head of Human Resources der international agierenden Sozietät Wolf Theiss Rechtsanwälte, erkennt in Österreich einige allgemeine Trends. So sinkt die Wechselbereitschaft der Bewerberinnen und Bewerber. Job-Sicherheit spielt vermehrt eine Rolle, daher wird „Vertrauen“ zum Thema. Die „Top-Talente“ sind weiterhin schwer umkämpft.

Der Wirtschaftsraum SEE/CEE zählt für Georg Schlotter global zu den wenigen Wachstumsmärkten im Jahr 2010: „Durch unsere Positionierung als führende Rechtsanwaltskanzlei in der Region bleibt Recruiting eines der Top-Themen im HR-Bereich für 2010. Nach zweistelligen Wachstumsraten über die letzten 15 Jahre haben wir 2009 das sicherlich verlangsamte Wachstum genutzt, um Juristinnen und Juristen in den Bereichen Leadership und Customer Relationship Management zu entwickeln. Dies geschah in gemeinsamen Trainings für alle Büros in der Region, damit wir auch den interkulturellen Aspekt unserer täglichen Arbeit fördern. Eine deutliche Mehrheit unserer Causen ist international – d.h. es werden mindestens 2 der insgesamt 12 Büros in der Region eingebunden.“

Auch bei Wolf Theiss ist die Anforderung an erfolgreiche Juristinnen und Juristen, nicht nur exzellente juristische Arbeit zu erbringen, sondern auch die betriebswirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Mandanten zu verstehen und so entsprechend darauf reagieren

zu können. Georg Schlotter's Top-Themen für 2010: Interne und externe Transparenz über die vielfältigen Karrierewege bei Wolf Theiss schaffen und die bessere Vereinbarkeit von Familie und Karriere ermöglichen.



Mag. Georg Schlotter, Head of Human Resources bei Wolf Theiss Rechtsanwälte

Branche Wirtschaftstreuhand als Karriereoption

PwC Österreich ist auf Wachstumskurs und daher laufend auf der Suche nach Absolventinnen und Absolventen für die Bereiche Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung und Unternehmensberatung. Dazu meint Andrea Trutschnig, Human Capital Manager bei PricewaterhouseCoopers: „Wir rekrutieren bereits jetzt Berufsanwärter und -anwärterinnen für Fixeinstellungen ab Herbst 2010

und das Jahr 2011. Auch Praktikumsplätze sind möglich, um auch nur mal in das Berufsbild Wirtschaftstreuhand hineinzuschnuppern.“

„Gerade die jüngsten konjunkturellen Entwicklungen haben den Beruf des Wirtschaftstreuhanders immer wieder in den Mittelpunkt gestellt. Als stabile Karriereoption im Finanz- und Beratungssektor bietet er vor allem auch Juristinnen und Juristen spannende Möglichkeiten“, ist Andrea Trutschnig überzeugt.

Eine Spezialisierung während des Jusstudiums in den Bereichen Steuerrecht, Gesellschaftsrecht, Finanzrecht oder Unternehmensrecht ist für den Einstieg bei PwC auf jeden Fall von Nutzen. „Jusabsolventinnen und -absolventen, die glauben, bei Eintritt in unsere Branche einen fachlichen Nachteil gegenüber Betriebswirtinnen oder Betriebswirten zu haben, sollten keine Scheu zeigen und sich trotzdem bei uns bewerben. Unser

individuell abgestimmtes Weiterbildungsprogramm unterstützt Juristinnen und Juristen, rasch fachlich an Absolventinnen und Absolventen der WU anzuschließen“, so Trutschnig.

Neben der fachlichen Eignung kommt es auch bei PwC vor allem auf die persönlichen Kompetenzen an. Es zählt das Gesamtbild, und dazu gehören neben den Studieninhalten auch die Haltung, die Persönlichkeit, berufliche Erfahrungen, sprachliche und technische Fähigkeiten, sowie das außeruniversitäre Engagement. „Wir machen keinen Unterschied zwischen Absolventinnen und Absolventen von WU, Uni Wien oder FH“, erläutert Trutschnig.



Andrea Trutschnig, Human Capital Manager bei PwC PricewaterhouseCoopers Österreich

Karriere bei ACP & jurXpert



Der Unterschied ist größer als Sie denken

Unter diesem Motto dürfen wir Sie einladen, an unserem Projekt „jurXpert“ zukünftig entweder im Team oder als Kunde mitzuarbeiten.

Wir sind der festen Überzeugung, dass jurXpert zum Innovativsten gehört, was der Markt an Kanzleisoftware für Rechtsanwälte und Rechtsabteilungen momentan zu bieten hat. Aber Innovation alleine reicht nicht – unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und unsere Kunden stehen im Mittelpunkt unserer Bemühungen.



jurXpert Kunden bei einer Veranstaltung zum Thema Grundbuch-webERV

Neben einem tollen Produkt steht auch ein freundliches und kompetentes Team zur Kundenbetreuung zur Verfügung, welches unsere rund 800 Kunden in den Bereichen Support, Schulung, Consulting und Seminare unterstützt. Das gesamte jurXpert-Team sorgt in enger Zusammenarbeit mit vielen renommierten Kanzleien für eine laufende optimierte und kundenorientierte Weiterentwicklung der Software – mit starker internationaler Ausrichtung. Neben jurXpert betreuen, entwickeln und vertreiben wir auch die Kanzleilösung R/WIN sowie die Notariatslösung notarXpert.

Die ACP Business Solutions mit ihren rund 30 Beschäftigten ist in die 1993 gegründete ACP-Gruppe eingebettet. Innerhalb weniger Jahre entwickelte sich die ACP-Gruppe zu einem der führenden Unternehmen in der österreichischen IT-Branche – mit ausgezeichnetem Ruf für Zuverlässigkeit und Professionalität. Im Jahr 2009 wurden bereits über 1000 Mit-

arbeiterinnen und Mitarbeiter in 30 Standorten in Österreich, Deutschland, Schweiz und Polen beschäftigt. Dabei wurde ein Jahresumsatz von rund 350 Mio. Euro erzielt. Die Dienstleistungen der ACP-Gruppe sind breit gefächert und decken nahezu den gesamten IT-Bereich ab: Software, Hardware, Services, Finanzierung und Branchenlösungen.

Wir nehmen regelmäßig Juristinnen und Juristen als jurXpert-Kundenbetreuer auf. Sie alle können einen Teil zur ACP-Erfolgsgeschichte beitragen. Weitere Infos zum Produkt bzw. Unternehmen unter www.jurXpert.at und www.acp.at

ACP Business Solutions GmbH
Leopoldauer Straße 166–168/2/5
1210 Wien
Tel.: +43 (0) 1 891 93 – 33 770
Fax: +43 (0) 1 891 93 – 33 720
E-Mail: bs-wien@acp.at
www.jurXpert.at und www.acp.at

Career Mentorship Programme

Auswahlverfahren Frühjahr 2010

Heute am Schottenring 25 in *Wien* – Morgen am „German Desk“ in *São Paulo* –
Übermorgen im European Law Centre in Reichweite der
Europäischen Kommission?

Im Mai 2010 startet Baker & McKenzie • Diwok Hermann Petsche erstmals das Career Mentorship Programme am österreichischen Anwaltsmarkt. Fünf Teilnehmer aus Österreich werden die Gelegenheit bekommen, an diesem für Baker & McKenzie in Frankfurt am Main, Berlin, Düsseldorf und München bereits erfolgreich durchgeführten Programm teilzunehmen. Wollen Sie als

ambitionierter Nachwuchsjurist (m/w)

mit ausgezeichneten Studienergebnissen und sehr guten Englischkenntnissen bei diesem in Österreich bisher einzigartigen Programm dabei sein?

Das Mentorenprogramm unterstützt und begleitet Sie auf Ihrem Ausbildungsweg ab Ende des 3. Studienabschnittes oder kurz vor Ihrem Gerichtsjahr bis hin zum Einstieg bei Baker & McKenzie • Diwok Hermann Petsche. Als Teilnehmer des Mentorenprogramms steht Ihnen im Kreis unserer Anwälte ein Mentor als

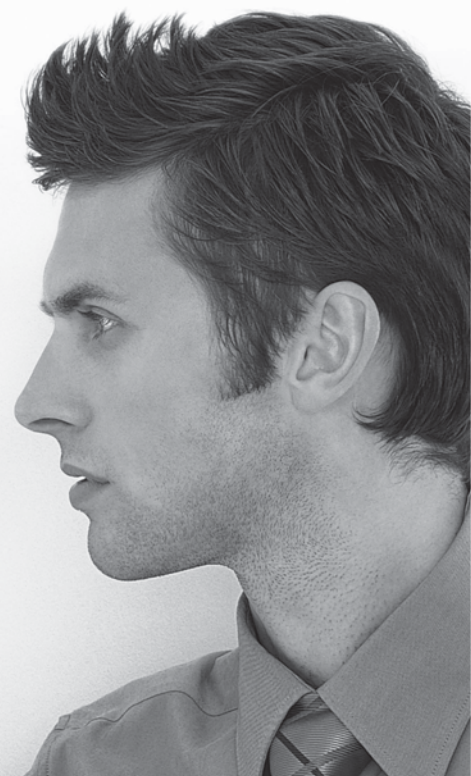
individueller Gesprächspartner

für alle fachlichen und persönlichen Fragen der weiteren Berufsvorbereitung zur Verfügung.

Das Career Mentorship Programme auf einen Blick:

- Kick-Off Veranstaltung in Schloss Freudenberg bei Frankfurt am Main im Juni 2010
- Betreuung im Rahmen eines auf Sie persönlich ausgerichteten Coaching-Programms durch einen Mentor
- Teilnahme an ausgewählten Seminaren im Rahmen der „Mentorship University“ (Soft und Hard Skills)
- Jährliche Karriere-/Entwicklungsgespräche
- Ausbau Ihrer Englischkenntnisse durch Sprachangebote und Aufenthalte in Büros von Baker & McKenzie weltweit
- Zugang zu den Ressourcen unserer weltweit operierenden Anwaltskanzlei

Kommen Sie zu uns und erfahren Sie selbst, was es heißt, ein aktiver Teil einer der größten internationalen Kanzleien mit 67 Büros weltweit zu sein.



BAKER & MCKENZIE

DIWOK HERMANN PETSCHÉ

Baker & McKenzie • Diwok Hermann Petsche Rechtsanwälte GmbH,
z. H. Frau Dr. Eva-Maria Ségur-Cabanac, Schottenring 25, 1010 Wien,
Telefon +43 (0) 1 24 250 462, E-Mail: eva.segur.cabanac@bakernet.com

www.bakermentorship.de

www.dhplaw.at



LexisNexis setzt neue Maßstäbe am Fachzeitschriftenmarkt

Elf Zeitschriftenportale bieten frei zugängliche Informationen und Services zum jeweiligen Fachbereich. Abonnenten erhalten außerdem Zugriff auf das Online-Archiv der Zeitschrift.

LexisNexis avanciert mit seinem Zeitschriftenportfolio zum Vorreiter: Seit Ende letzten Jahres erscheinen alle Zeitschriften als Print/Online-Kombination und bieten neben der gedruckten Information Mehrwert in Form von Rechtsnews, RSS-Feeds und Online-Inhaltsverzeichnissen. Für Abonnenten eröffnet sich zusätzlich die Möglichkeit, über das Zeitschriftenportal auf das Online-Archiv zuzugreifen und die vielfältigen Recherchemöglichkeiten zu nutzen.

Lesen im Heft & Recherchieren im Online-Archiv

Jeder Abonnent erhält ab sofort eine persönliche Registrierungsnummer, mit der er den Zugang zum Online-Archiv seiner Zeitschrift(en) freischalten kann. Somit stehen dem Leser vielfältige Recherchemöglichkeiten zur Verfügung: Mittels Suchbegriffen, Zitierungen und Stichworten können LexisNexis-Kunden die gewünschte Information in weit zurückreichenden Archiven suchen.

Einzigartig ist die Möglichkeit, dass auch Suchprofile angelegt werden können: Der Leser kann automatisierte Suchabfragen einrichten, die ihn regelmäßig über neue Artikel zur definierten Abfrage informieren. Einmal erstellt, nehmen Sie dem Leser die oftmals zeitintensive Recherche ab.

Mit den Zeitschriftenportalen immer auf dem neuesten Stand

Jede der elf LexisNexis-Fachzeitschriften ist mit einem eigenen Portal im Internet präsent. Hier sind Infos zur aktuellen Ausgabe – wie etwa das Inhaltsverzeichnis und die Top-Artikel – zu finden. Für Abonnenten sind alle Artikel im Online-Archiv einsehbar. In der Rubrik „Rechtsnews“ werden die wichtigsten Neuerungen zum jeweiligen Rechtsgebiet im Volltext vorgestellt. Hintergrundinformationen zu den Herausgebern, passende Buchtipps und die Möglichkeit, einen Newsletter oder RSS-Feed einzurichten, runden das Angebot ab.

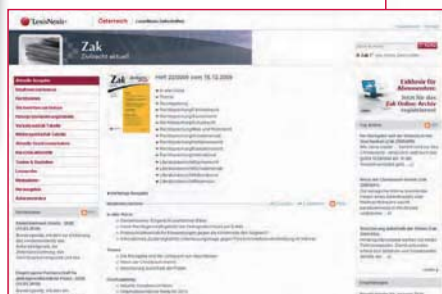
Kostenlose Leseproben sowie genauere Informationen zu den Bestellmöglichkeiten der Zeitschriften finden Sie auf der jeweiligen Portalseite unter <http://zeitschriften.lexisnexis.at>.

Abonnieren Sie die Fachzeitschrift Ihrer Wahl und nutzen Sie zu einem Preis:

1 Die Zeitschrift in gedruckter Form →



2 Das Zeitschriftenportal im Internet mit zahlreichen Zusatzinhalten und -funktionen →



3 Den kostenlosen Zugriff auf das Zeitschriftenarchiv in LexisNexis® Online →



Mag. Peter Davies, Geschäftsführer von LexisNexis

„Die elf LexisNexis-Fachzeitschriften sind bestens am Markt positioniert. Die Abonnenten schätzen Qualität und Aktualität unserer Fachmagazine!“, so Mag. Peter Davies, Geschäftsführer von LexisNexis.

„Künftig möchten wir unsere Kunden noch mehr von unserer Innovationskraft überzeugen und bieten ab sofort einzigartige Zusatz-

Features. Mit diesem Schritt setzen wir neue Maßstäbe, da wir der einzige Anbieter sind, der seine gesamte Zeitschriftenpalette multimedial anbietet. LexisNexis hat ab 2010 die Online-Archive für Zeitschriftenabonnenten geöffnet. Somit können diese die Vorteile von Online-Recherche und -Archivierung genießen.“

„Karrierechancen werden durch das Geschlecht determiniert“

Trotz der seit knapp zwei Jahrzehnten bestehenden Verpflichtung der österreichischen Universitäten zu Gleichstellung und Frauenförderung werden diese Themen immer noch kontroversiell diskutiert. Kritiker sehen sie als von außen oktroyierte gesellschaftspolitische Anliegen und haben sich in der Praxis – so scheint es – bisher durchgesetzt.

Am Beispiel von Österreichs Universitäten kann man eindrucksvoll beobachten, wie Karrierechancen durch das Geschlecht determiniert werden: Während die Universität Wien im Jahre 2009 bereits 66,2% Absolventinnen hatte, waren im Jänner dieses Jahres bloß 16,3% der Professuren von Frauen besetzt (für die Rechtswissenschaftliche Fakultät lauten die Zahlen 54,5% bzw. 8,6%!). Mit anderen Worten: kamen auf jeden männlichen Absolventen zwei Frauen, so standen jeder Professorin mehr als vier männliche Kollegen gegenüber (Rechtswissenschaften: ca. 1:1 bei Absolventen und Absolventinnen, aber 1:11 bei Professoren und Professorinnen).

Die Situation an den Universitäten widerspiegelt das gesamtgesellschaftliche Problem der „leaky pipeline“ bzw. „gläsernen Decke“. Diese Schlagworte bezeichnen das Absinken des Frauenanteils im Zuge eines Karriereweges. An der Rechtswissenschaftlichen Fakultät nahm der Frauenanteil von mehr als 50% Absolventinnen und Assistentinnen auf 27,4% Habilitierte und 8,6% Professorinnen ab. Die Ursachen, warum Frauen wissenschaftliche Qualifikationen (insb. die Habilitation) in geringerem Ausmaß erwerben als ihre männlichen Kollegen sind vielfältig. Als Beispiel seien die immer

noch vorwiegend männlich geprägten akademischen Traditionen oder die aktuellen Anforderungen an wissenschaftlichen Nachwuchs (Stichwort: Auslandserfahrungen) genannt, welche eine kontinuierliche wissenschaftliche Karriere von Frauen mit Familie schwierig gestalten. Als finale Hürde vor einer Professur erweisen sich oft Berufungsverfahren: Die noch immer männlich dominierten Berufungskommissionen, die dem Rektor (die Verwendung der weiblichen Form erübrigt sich in Österreich derzeit) die am besten geeigneten Kandidatinnen und Kandidaten vorzuschlagen hätten, finden Stärken eher bei den Bewerbern und Schwächen hingegen bei den Bewerberinnen. Die in solchen Verfahren intervenierenden Vertreterinnen und Vertreter der Arbeitskreise für Gleichbehandlungsfragen erleben allerdings tagtäglich, dass Hinweise auf den – auch die Beurteilung von wissenschaftlicher Qualifikation mitprägenden – Gender Bias in solchen Fällen nicht als wertvollen Beitrag zur Objektivierung der Entscheidungsfindung verstanden werden. Ganz im Gegenteil als störenden Versuch, Frauen in eigentlich für Männer reservierte Positionen zu bringen.

Frauenförderung bei Professuren wirkungslos

Die noch immer viel zu geringe Zahl an Professorinnen kann angesichts der seit knapp zwei Jahrzehnten bestehenden Verpflichtung der Universitäten zu Gleichstellung und Frauenförderung weder als quasi naturgegeben hingenommen werden („Es gibt halt leider zu wenige Frauen im Fach“), noch sollten sich Wissenschaftlerinnen länger damit vertrösten lassen, dass sich die Dinge „im Laufe der Zeit schon ändern werden“. Gleichstellungs- und Frauenförderungsmaßnahmen müssen frauenspezifische Karriere-

hindernisse, insbesondere im Habilitationsstadium, ausgleichen. Eine Frauenförderung, die sich weitgehend darin erschöpft, bei einer Bewerbung um eine Stelle Frauen bei gleicher Qualifikation vorzuziehen, bleibt zumindest bei Professuren so lange wirkungslos, als Berufungskommissionen – um diese Folge zu vermeiden – kaum einmal einem Mann und einer Frau die gleiche Qualifikation bescheinigen.

Gleichstellung oder Frauenförderung sind an Österreichs Universitäten – leider immer noch – kontroverielle Themen. Kritiker sehen sie als von außen oktroyierte gesellschaftspolitische Anliegen, die mit den eigentlichen universitären Aufgaben nicht in unmittelbarem Zusammenhang stehen, ja diese geradezu gefährden. Es wäre höchste Zeit, die Erkenntnis allgemein durchzusetzen, dass es nicht um Lobbying zugunsten eines Geschlechts geht. Vielmehr geht es um Qualitätssicherung und die Herstellung von Fairness, damit die Chancen auf eine universitäre Karriere ausschließlich von der wissenschaftlichen Eignung und nicht mehr dem (männlichen) Geschlecht bestimmt werden.



A.o. Univ.-Prof. Dr. Richard Gamauf ist Professor am Institut für Römisches Recht und Antike Rechtsgeschichte, seit 2007 ist er Vorsitzender des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen an der Universität Wien.

Buch-Tipp

Lumsden Robin

Praxisleitfaden zur erfolgreichen Anwaltsprüfung

Der erstmals vorliegende Guide zur erfolgreichen Rechtsanwaltsprüfung gibt auf verständliche Weise einen Überblick über den Ablauf der Vorbereitungszeit und der Prüfung. Er hilft, den Organisationsaufwand zur Informationsbeschaffung so gering wie möglich zu halten. Insbesondere dient er auch als praktischer Ratgeber für jene Konzipienten, die nicht sehr viel Erfahrung in den großen Prüfungsfächern wie z.B. Strafrecht oder Zivilverfahren haben.



Bestellen Sie jetzt!
Fax: (01) 534 52-141
E-Mail: bestellung@lexisnexis.at
www.lexisnexis.at

Wien 2009, 88 Seiten
Best.-Nr. 79.46.01
ISBN 978-3-7007-4301-9
Preis € 24,-

Get digital!

WinCaus.net zeigt, wie einfach elektronische Aktenverwaltung in der Praxis ist.



Wer sich die Juristerei als Karriere aussucht, der muss vor allem eines wissen: Juristinnen und Juristen schreiben. Und sie schreiben viel. Dementsprechend groß ist der Papieranfall in diesem Berufsumfeld, egal ob in einer Kanzlei, der Rechtsabteilung eines Unternehmens oder eine Behörde. Korrespondenz, Recherche, Schriftsätze, Verträge – die Flut an Dokumenten, die man verarbeiten und verwalten muss, ist oft enorm. Gut, wenn man also neben der guten Karriereplanung auch eine sinnvolle EDV-Planung vorweisen kann, etwa in Form einer Aktenmanagement-Software, die einem hilft, stets die Übersicht zu bewahren.

WinCaus.net von EDV 2000 ist ein wahres Multitalent auf diesem Gebiet! Mittlerweise haben zahlreiche Branchen die juristische Software für sich entdeckt und setzen WinCaus.net als festen Bestandteil ihrer IT-Landschaft ein. Sie alle haben vorausschauend erkannt, dass elektronische Aktenverwaltung ein Bonus ist, der Zeit und damit Geld spart, wenn man sie gut einsetzt.

Gerade wenn es um Dokumentenmanagement geht, hat WinCaus.net einige zeitsparende Funktionen: in der Dokumentenliste werden alle Dateien aus den im System befindlichen Akten zusammengestellt und können Sachbearbeitern zugeordnet und

mit einem Bearbeitungsstatus versehen werden. Die Dateien sind im SQL Dateisystem gespeichert und somit sicher aufbewahrt. Dabei spielt es keine Rolle, um welche Art von Dateien es sich handelt, auch Bilder, Video- oder Audiodateien lassen sich per Drag & Drop direkt in den Akt hineinziehen und sind damit abgelegt. Das gilt sogar für ganze E-Mails – einschließlich deren Anhänge – die direkt aus dem Mailprogramm in den WinCaus.net Akt gezogen und von dort auch wieder geöffnet werden.

Das System kann aber viel mehr: WinCaus.net verfügt über viele vorgefertigte Dokumentenvorlagen, die mit wenigen Mausklicks aufgerufen werden und bereits die aktuellen Daten der Personen bzw. des Aktes beinhalten. Jede dieser Vorlagen kann individuell angepasst werden, und zwar sowohl im Text als auch im Layout. Auch das Hinzufügen eigener Vorlagen ist überhaupt keine Schwierigkeit und trägt dazu bei, ständig wiederkehrende Dokumente zu automatisieren. Jede Bearbeitungsversion wird vom System eigens gespeichert und kann später aufgerufen werden, dank des inkludierten Dokumenten- und Versionsmanagements.

Neben den Dokumenten kann ein Akt natürlich auch andere Dinge enthalten, wie etwa die Daten der Personen, die auch in einem

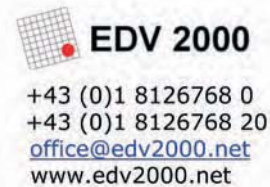
schnell erreichbaren Telefonbuch zusammengefasst sind. Aber auch für Forderungsdaten gibt es ein eigenes Schuldnerkonto. Dieses ist immer tagesaktuell und zeigt den noch ausstehenden Betrag an.

Wer hier an Klage oder Exekution denkt, ist auf dem richtigen Weg. Denn mit dem webERV, das in WinCaus.net vollständig integriert ist, erstellt man binnen weniger Augenblicke fertige Schriftsätze, die elektronisch an das Gericht geschickt werden. Selbstverständlich bleibt es dem Anwender frei, auch diese Vorlagen mit individuellen Texten zu versehen und so einen großen Schritt in Richtung Automation zu machen.

Der elektronische Akt hat unseren Kanzlei-, Firmen- und Behördenalltag längst erobert und vielen Unternehmen und Behörden eindrucksvoll vor Augen geführt, welches Einsparungspotential in ihm steckt. Wer dennoch skeptisch ist, sollte die Chance nutzen, sich von der Vielseitigkeit und Leistungsfähigkeit von WinCaus.net persönlich zu überzeugen!



EDV 2000 ist Partner von:



Barrieren für die Karriere

Barrieren für die Karriere sind für viele Frauen noch immer Realität – obwohl die Frauen bei der Bildung aufgeholt haben.

Die jungen Frauen sind mittlerweile besser gebildet als die gleichaltrigen Männer. Es gibt eine Vielzahl von Faktoren, die dazu beitragen. Frauen sind es, die den Beruf unterbrechen, wenn ein Kind kommt. Danach ist Teilzeit oft die einzige Möglichkeit, um Beruf und Betreuungspflichten vereinbaren zu können. Tatsächlich wird aber auch die Arbeit von Frauen immer wieder grundsätzlich schlechter bewertet. Damit haben Frauen größere Hürden beim beruflichen Aufstieg und kommen seltener in Führungspositionen.

Auch wenn der Frauenanteil in einigen Branchen enorm hoch ist, sind die Chancen auf eine Führungsposition jedoch immer noch

schlechter als für Männer. So arbeiten z.B. im Bereich Gesundheit und Soziales zu fast vier Fünftel Frauen, der Anteil an den Führungskräften liegt aber mit etwas mehr als der Hälfte deutlich darunter.

Das schlägt sich bei den Einkommen nieder. Frauen werden oft schlechter bezahlt als Männer mit der gleichen Ausbildung. Besonders deprimierend: Der Abstand wird mit jeder Bildungsstufe größer. So haben Frauen mit Pflichtschulabschluss einen Nachteil von 20% gegenüber männlichen Pflichtschulabsolventen, Uni-Absolventinnen erhalten sogar um 27% weniger Gehalt.

Es wäre also für den Gesetzgeber einiges zu tun. So muss das Gleichbehandlungsrecht weiterentwickelt, die personellen und finanziellen Ressourcen der Gleichbehandlungsinstitutionen aufgestockt werden. Die Transparenz bei den Einkommen auf

betrieblicher Ebene wäre ganz wichtig im Sinne der bewussten Auseinandersetzung mit dem Thema. Die Hoffnung, dass Betriebe das freiwillig tun, hat sich nicht erfüllt. Eine gesetzliche Verpflichtung könnte hier einiges in Bewegung bringen.



Mag. Sybille Pirklbauer ist Referentin in der Frauenabteilung der AK Wien und Vorstandsmitglied der in{}fem Forschungswerkstatt.

www.forschungswerkstatt.org



home advantage in central europe

home advantage in central europe. Seit mehr als einem Jahrzehnt begleiten wir unsere Mandanten bei ihrem Engagement und ihren Investitionen in Zentral- und Osteuropa. Dort sind wir mit eigenen Büros und mehr als 300 Juristen in 12 Ländern bestens etabliert und erfüllen die Anforderung von lokalem Know How, internationaler Erfahrung und hoher Qualität. www.schoenherr.eu

schoenherr

Veranstaltungshinweise

Termine für das Sommersemester

Mittwoch, 24. März 2010

jus-alumni wird auch heuer wieder auf der Success10 vertreten sein. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Im Anschluss findet die LL.M. Night im Dachgeschoß des Juridicum statt. Alle Interessierten sind eingeladen, Vertreter der LL.M. Anbieter persönlich kennenzulernen. Die Recruiters Night findet dieses Jahr bereits am Vorabend am 23. März statt.
Weitere Informationen finden Sie unter: www.success-messe.at

Mittwoch, 21. April 2010

Im Rahmen des jus-alumni Frühstücks bei DER STANDARD referiert Herr Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Mazal über aktuelle Themen und steht im Anschluss in angenehmer Atmosphäre für Fragen zur Verfügung.

jus-alumni
members
only!

Mittwoch, 5. Mai 2010

Das Belvedere lädt jus-alumni Mitglieder zur Sonderführung „Prinz Eugen – Feldherr, Philosoph und Kunstfreund“.

jus-alumni
members
only!

Donnerstag, 10. Juni 2010

Wir freuen uns, unser traditionelles Sommerfest wieder im Palais Schönborn feiern zu können.

jus-alumni
members
only!



Ihre Einladungen werden Sie wie gewohnt jeweils per E-Mail erhalten. Über weitere Veranstaltungen der Rechtswissenschaftlichen Fakultät beziehungsweise unserer Kooperationspartner informieren wir Sie ebenfalls per E-Mail.

SUCCESS10

DIE BERUFS- UND KARRIEREMESSE
FÜR JURISTINNEN UND JURISTEN

MI, 24. MÄRZ 2010
JURIDICUM WIEN
09.30–16.30 UHR

LL.M. NIGHT
IM DACHGESCHOSS
AB 17.00 UHR

www.success-messe.at



SELBER
SCHULD!

MANFRED WILL NICHT
AUF DIE MESSE...



UNI PORT

universität
wien

POWERED BY
FRESHFIELDS BRUCKHAUS DERINGER

AMS

Die Presse

OHZ
Inklusionsnetzwerk

BINDER GRÖSSWANG

CHSH
Genü. Kumpel Spielgeld. Krawatz

EISENBERGER HERZOG
RECHTSANWÄLTE GMBH

fohner wratzfeld partner

fwf

HASLINGER/NAGELE

Nachlese

Jurist der Zukunft – Experte oder Projektmanager?

Die Anforderungen an Juristinnen und Juristen haben sich in den letzten Jahren stark verändert. Müssen sie sich bald schon entscheiden, entweder als rechtliche Fachleute oder als Projektmanager zu arbeiten? Welche Kompetenzen sind derzeit für den Erfolg wichtig und welche werden es künftig sein? Fragen wie diese beschäftigen aktuell viele Juristinnen und Juristen, die daher auch in großer Zahl an einer hochkarätig besetzten Podiumsdiskussion teilnahmen, die jus-alumni am 25.2.2010 gemeinsam mit DORDA BRUGGER JORDIS Rechtsanwälte veranstaltete.

Am Podium diskutierten Brigitte Schaden, Vorstandsvorsitzende von Projektmanagement Austria, Georg Blumauer, Head of Legal and M&A der Soravia Service GmbH, Thomas Brandstätter, Senior Legal Counsel bei Magna International Europe, Susanne Hochwarter, Geschäftsführerin von lawyers & more, und Stefan Artner, Partner bei DORDA BRUGGER JORDIS. Waren die Juristen durchwegs der

Meinung, dass ein erfolgreicher Anwalt oder Unternehmensjurist schon jetzt häufig auch als Projektmanager agiere, so konstatierte Brigitte Schaden, dass es unter ausgebildeten Projektmanagern zwar viele Akademiker gebe, doch nur eine geringe Rate an Juristen. Wenn Juristinnen und Juristen ihr Studium in Österreich absolvierten, dann gebe es in ihrem Studium keinerlei Ausbildungsangebot im Projektmanagement. Hier sahen die Diskutanten Handlungsbedarf bei den Universitäten, da Organisationskompetenz und Social Skills neben hohem Rechts-Know-how immer stärker gefragt seien. Auch die



Georg Blumauer, Susanne Hochwarter, Stefan Artner, Brigitte Schaden und Thomas Brandstätter am Podium (v.l.n.r.).

Gäste beteiligten sich lebhaft an der Diskussion, die dann noch bei Drinks und Buffet lange fortgesetzt wurde.

DORDA BRUGGER JORDIS.

Now Boarding.



Zur Verstärkung unserer Teams suchen wir

RECHTSANWALTSANWÄRTER/INNEN

in allen Bereichen des Wirtschaftsrechts, insbesondere

Gesellschaftsrecht, M&A

Arbeitsrecht

Wettbewerbs- und Kartellrecht

Öffentliches Wirtschaftsrecht

Ihre Bewerbung senden Sie bitte an

Mag Christoph Brogyányi

DORDA BRUGGER JORDIS Rechtsanwälte GmbH

1010 Wien, Dr Karl Lueger-Ring 10

T: (+43-1) 533 47 95-480 · christoph.brogyanyi@dbj.at

www.dbj.at/karriere

D O R D A
B R U G G E R
J O R D I S

Auswege aus der Uni-Krise



ständig vor Augen zu halten, dass sie eine Bedrohung für die Universitäten seien. Österreich sei in allen Bildungsdaten Nachzügler, so Grünewald. Wäre Bildung ein Wert und keine Ausbildung, dann bräuchte Österreich noch 100.000 Studierende mehr, um in Europa mitzuhalten.

Günther Burkert-Dottolo entgegnete, dass zunächst die „Naturgewalt“ der Budgetverhandlung beim Finanzminister läge, womit die Bildung in Konkurrenz zu anderen gesellschaftlichen Anliegen, wie etwa die Gesundheit, stünde. Rechtsanwalt Christian Hausmaninger berichtete über Zugangsbeschränkungen und Auswahlverfahren der US-amerikanischen Universitäten, die sich „ihre Studierenden und die Anzahl im Wesentlichen aussuchen können“. Ferner spielen in den USA finanzielle Förderungen durch Alumni eine große Rolle, und dazu bestünden auch entsprechende steuerliche Anreize.

Renommierete Experten legten im Rahmen der Podiumsdiskussion ihre Einschätzung zu Auswegen aus der Uni-Misere dar (alphabetische Reihenfolge):

★ **MR Doz. Dr. Günther Burkert-Dottolo**, Institut für Politikwissenschaft, Universität Wien; BM für Wissenschaft und Forschung

★ **Ao. Univ.-Prof. Dr. Kurt Grünewald**, Universitätsklinik Innsbruck für Innere Medizin; Gesundheits- und Wissenschaftssprecher der Grünen; Abgeordneter zum Nationalrat

★ **Hon.-Prof. Univ.-Doz. Dr. Christian Hausmaninger, LL.M.**, Rechtsanwalt und Gründer von Hausmaninger Kletter Rechtsanwälte

★ **O. Univ.-Prof. DDR. Heinz Mayer**, Dekan der Rechtswissenschaftlichen Fakultät

★ **O. Univ.-Prof. Dr. Georg Winckler**, Rektor der Universität Wien

Als die Audimax-Besetzung noch voll im Gang war, fand am 12. Dezember 2009 im DG des Juridicum ein „Europagespräch im Juridicum“ zum Thema „Auswege aus der Uni-Krise – Internationale Vorbilder und eigene Lösungen am Beispiel des Jus-Studiums“ statt.

Dekan Heinz Mayer bezeichnete die Situation als ernst, jedoch nicht hoffnungslos. Ernst, weil die Zahl der Jus-Studierenden zwischen 2004 (1.500) und 2009 (über 2.300) um 50% stieg. Auch die Zahl der Prüfungen ist deutlich höher: Waren es im Wintersemester 2005 noch 14.625 Prüfungsantritte, so wurde im WS 2008/09 ein Anstieg um 25% auf über 18.232 verzeichnet.

Es fehle an Ressourcen wie Räume und Personal, jedoch das Hauptproblem sei nach Einschätzung von Heinz Mayer das Studienrecht, das ein hohes Maß an Unverbindlichkeit aufweist. Dazu führte er drei Beispiele an: Etwa die Hälfte der zu einer schriftlichen Prüfung angemeldeten Studierenden erscheint praktisch nicht – und kann dafür auch nicht zur Verantwortung gezogen werden. Für die Prüfungsadministration bedeutet das jedoch den doppelten Aufwand. Der zweite Grund für die Misere dürfte die freie Prüferwahl beim dritten Prüfungsantritt sein. Mayer vermutete, dass sich schwächer Studierende ohne Scheu zwei negative Noten abholen, um dann bei der dritten Prüfung jenen Prüfer auszuwählen, den sie bevorzugen. Sowieso seien die drei Wiederho-

lungsmöglichkeiten bei jeder nicht bestandenen Prüfung der dritte Dorn im Auge. Hat die Politik versagt? In den vergangenen Jahren wurde eine Reihe von Vorschlägen verschickt, jedoch weitgehend ohne Resonanz.

Die Studierendenzahlen laufen den Budgetzahlen eindeutig davon

Rektor Georg Winckler ergänzte, dass die Gesamtzahl der Studierenden im Zeitraum von knapp fünf Jahren (SS 2004–WS 2008/09) um ungefähr 12% stieg, hingegen im WS 2009/10 neuerlich um 11–13% zulegte. Gab es 2004 noch 67.000 Studierende, so lag die Zahl 2008 bei 83.000 und damit um ca. 20.000 höher. Der Budget-Zuwachs betrug im gleichen Zeitraum ungefähr 10,5%. „Man darf das aber nicht nominell rechnen, sondern real, dann gab es einen Zuwachs von vielleicht 2–3%“, so Winckler. Gleichzeitig stieg die Anzahl der Beschäftigungsverhältnisse um 15–20%, womit die „Staff-Student-Ratio“ leicht verbessert wurde. Seit dem WS 2009/10 sank sie durch den großen Andrang jedoch unter den gewohnten alten Standard. Im Verhältnis zur Studierendenzahl ist die Zahl der Jus-Absolventinnen und Absolventen relativ gering: Schlossen im Jahr 2007 550 ihr Studium ab, so stieg die Zahl der Abschlüsse im Jahr darauf auf etwa 600. Das zeigt, dass es sehr wohl noch Bedarf gäbe, das Studium nachhaltiger zu gestalten, lautete der Tenor.

Abgeordneter Kurt Grünewald stellte sich hinter die Studierenden und forderte, ihnen nicht

Buch-Tipp

Walter Enzberger

Arbeiten in der EU

Das Internationale Sozialversicherungsrecht wirft bei Auslandsösterreichern/-innen und bei deren Beratern und sonstigen Praktikern zahlreiche Fragen auf. Das Buch umfasst die Inhalte Allgemeine Grundlagen, Krankenversicherung einschließlich Kinderbetreuungsgeld, Arbeitslosenversicherung und Pensionsversicherung, ist nach einem Frage-Antwort-System aufgebaut und orientiert sich an praktischen Fällen.



Bestellen Sie jetzt!

Fax: (01) 534 52-141
E-Mail: bestellung@lexisnexis.at
www.lexisnexis.at

Wien 2009, 112 Seiten
Best.-Nr. 79.43.01
ISBN 978-3-7007-4151-0
Preis € 25,-

DIE KANZLEISOFTWARE

HÄNGEN SIE IHRE ALTE SOFTWARE AN DEN HAKEN!

WinCaus.net ist die moderne, zukunftssichere Lösung für sämtliche Büroagenden im juristischen Bereich und wird seit Jahren von zahlreichen Rechtsanwälten, Notaren, Steuerberatern, Behörden und Rechtsabteilungen erfolgreich eingesetzt.

Wie auch Sie von WinCaus.net profitieren können, erfahren Sie auf www.wincaus.net.



EDV2000 Systembetreuung GmbH.
1120 Wien, Bonygasse 40 / Top 2
Tel: +43 (0) 1 812 67 68-0
Fax: +43 (0) 1 812 67 68-20

 **WinCaus.net**

**JETZT AUCH FÜR
LIECHTENSTEIN**

VERTRAUEN AUCH SIE AUF DIE ZERTIFIZIERTE SOFTWARELÖSUNG VON EDV 2000.



BESTELLFORMULAR jurXpert.startup.10 - 500+

Unterstützt Sie perfekt in Ihren
Kanzleiabläufen und auch
bestens im Bereich des
Grundbuch-webERV!

jurXpert

komplette Aktenverwaltung (beschränkt auf 600 Akte)
Netzwerkversion für 2 zeitgleiche Zugriffe (auf beliebig vielen
Arbeitsplätzen installierbar)
Leistungserfassung & Honorarabrechnung
Adressverwaltung

Forderungsbetreibung
Vollgraphischer Kanzleikalender inkl. Fristverwaltung
jurXpert Dokumentenmanagement
Kommunikationsmanager
Statistik über Mitarbeiter, Leistungen und Betreibungen

PLUS 3 Module

ERV Modul, inkl. Elektronischem Rückverkehr & webERV
Schnittstellenmodul (FB Abfragen, ZMR, Ediktsdatei, Archivium)
Workflowmodul (Magic Button, Magic Folder: Mail, usw.)

.. für EUR 55,- pro Monat (Mindestbindung: ein Jahr)
(im Preis inkludiert: Updates, Wartung und tel. Support)
Individuelle Lizenz-Konfiguration auf Anfrage

Optional

aus weiteren Zusatzmodulen kann gewählt werden:

- Buchhaltungs inkl. OP Verwaltung & Mahnwesen
- PDF-Integration (Schnittstelle zu Ghostscript – setzt Workflow voraus)
- Outlooksync / CTI Callcenter
- Statistikmodul PRO

... zzgl. pro weiterem Modul EUR 5,- pro Monat
(Ausnahme Insolvenz Basis, Pro, Vertragsmodul jeweils 15,-/M)

Dienstleistung: pro Stunde a' 97,- zuzüglich Wegzeit Wien
(für: Vorlagenerstellung, Briefkopf, Einschulung, Installation)

DATUM

UNTERSCHRIFT UND STEMPEL

Das Mietentgelt wird quartalsweise verrechnet und ist jeweils am Quartalsanfang fällig. Mit dem inkludierten Softwarewartungsvertrag haben Sie eine All-in-one Versicherung für alle Updates, telefonische Unterstützung, gesetzliche Änderungen und Programmentwicklung. Der Mietvertrag wird auf unbestimmte Zeit geschlossen (Mindestdauer: 1 Jahr) und kann quartalsweise mit einer 2-Monatsfrist schriftlich gekündigt werden. Nach Kündigung verpflichtet sich der Mieter zur Deinstallation von jurXpert. Die Datenbank verbleibt jedenfalls im Eigentum des Mieters. Die Mietgebühr ist wertgesichert. Basis der Wertsicherung ist die Indexzahl des Vormonats (VPI 2005) vor Annahme des Angebotes. Bei nachfolgendem Kauf werden 40% der Mietgebühr auf den Kaufpreis angerechnet. Für einen Insolvenzakt werden 20 Akte vom Aktenlimit abgezogen. Für Wegzeiten werden die ACP-üblichen Wegzeiten verrechnet. Vor-Ort-Dienstleistungen sind prinzipiell im jurXpert Softwarewartungsvertrag nicht enthalten. Bei aktualisierten Versionen wird das Aktimit durch Löschen oder Archivieren von Akten nicht zurückgesetzt. Es gelten die AGBs der ACP Business Solutions GmbH. Die Preise verstehen sich als Nettopreise in Euro.

Mit Annahme des Angebotes wird ausdrückliche, aber jederzeit widerrufliche Zustimmung zur elektronischen Kontaktaufnahme zu Werbezwecken durch die ACP Business Solutions GmbH erteilt.

JURXPERT
NEXT GENERATION

ACP
IT SOLUTIONS

ACP Business Solutions GmbH, Leopoldauerstr. 166-168/2/5, 1210 Wien
Tel.: + 43 (0) 1 891 93 - 33770, Fax: + 43 (0) 1 891 93 - 33720
Mail: bs-wien@acp.at, Internet: www.acp.at, Internet: www.jurxpert.at